

# «Wir sind im optimalen Klimagürtel»

*Der Walliser Weinbau gehört zu den Gewinnern des Klimawandels*

**Salgesch. – Immer öfter gewinnen Walliser Weine internationale Auszeichnungen. Das hat zwei Gründe: die gesteigerte Professionalität – und der Klimawandel.**

Die weltweiten Weinbauflächen befinden sich heute zwischen dem 30. und 50. Breitengrad auf der Nordhemisphäre und dem 30. und 40. Breitengrad auf der Südhemisphäre. Die Weinkarte verändert sich aber immer rasanter. Wissenschaftler gehen davon aus, dass sich die Weinbauzonen in den nächsten 100 Jahren um bis zu 500 Kilometer zu den Polen hin verschieben könnten. In einigen Jahrzehnten könnte es also da, wo es heute noch guten Wein gibt, gar keinen Wein mehr geben. Dafür wird bereits heute in Ländern wie Dänemark, Schweden und England Weinbau betrieben. In Südengland ist der Weinbau ein wachsender Wirtschaftszweig und man plant sogar die Produktion von Champagner. «Regionen, die vorher klimatisch benachteiligt waren, könnten profitieren», sagt Diego Mathier, seit zehn Jahren innovativer Geschäftsführer der Adrian Mathier Nouveau Salquenen AG.

## Zwei Grad wärmer als 1970

Der Klimawandel hat für den hiesigen Weinbau positive Folgen. «Ein wichtiger Faktor, dass auch wärmeliebende Rebsorten wie die Walliser Spezialitäten Petite Arvine, Cornalin, Humange Rouge wie auch internationale Sorten wie Syrah, Cabernet Sauvignon oder Merlot im Wallis prächtig gedeihen, ist der Klimawandel», sagt Diego Mathier. Seit 1970 ist laut Mathier die jährliche bodennahe Mitteltemperatur in der Schweiz pro Dekade um 0,57 Grad Celsius gestiegen. Die durchschnittliche Temperatur liegt also heute um mehr als zwei Grad Celsius höher als vor 40 Jahren. «Durch diesen Tem-



*Die Walliser Weine werden international immer kompetitiver.*

Foto zvg

peraturanstieg befindet sich nun das Wallis laut den Klimaforschern im optimalen Klimagürtel», bemerkt Mathier, der 2007 erster Schweizer Winzer des Jahres wurde. Immer wird man aber nicht im optimalen Rahmen bleiben. 1,5 bis maximal 2 Grad Temperaturanstieg wären laut Mathier aber noch gut verkraftbar. In den nächsten 50 Jahren, so Mathier, sollte dies also für das Wallis kein Problem sein. Er sorgt aber persönlich bereits jetzt vor: «Aufgrund der Klimaentwicklung entscheiden wir, wo wir welche Sorten pflanzen.» In früher reinen Pinot-Noir-Lagen hat er schon lange auf Cornalin umgestellt,

weil der eben viel später reif werde: «Es muss ein Umdenken bei den Weinbauern stattfinden. Konkret muss man die richtige Sorte eben am richtigen Ort pflanzen.» Dazu erstellt Mathier ein sogenanntes Umpflanzungsprogramm. Jährlich wird viel Fläche umbrochen und mit neuen Sorten bepflanzt. Laut Mathier können sich die hiesigen Winzer gut anpassen: «Sie beobachten die Natur und sehen, dass dort Veränderungen vor sich gehen. Im Wallis machen viele Weinbauern sehr viel richtig. Die meisten ziehen auch am gleichen Strick und in die gleiche Richtung. Das war früher nicht immer so.»

## Mediterraner Raum als Verlierer?

Problematisch könnte es in Regionen werden, wo man heute sehr gute Verhältnisse hat. Da ändern sich die Bedingungen und damit auch der Charakter des Weines. Konkret kann der Klimawandel im mediterranen Raum negative Auswirkungen haben. Die spanischen und vor allem auch die Weine aus Süditalien haben schon heute mit den höheren Temperaturen zu kämpfen. Aber auch die australischen Winzer hätten ähnliche Sorgen. Weine aus Sardinien oder Sizilien würden zu alkoholisch: «Dadurch fehlt dem Wein die Harmonie.» Mit dem Kli-

mawandel, so Mathier, müsse wahrscheinlich auch die «Weinkarte» neu gezeichnet werden. Wenn man aber die Geschichte des Weinbaus verfolge, so stelle man fest, dass es schon immer solche Zyklen gegeben habe.

## «Der Regen ist ein Glücksfall»

Zentral ist natürlich der Faktor Wasser, betont Mathier: «Im Wallis könnte man ohne Wasser keinen Weinbau betreiben.» Er habe hier neue Ideen, die er testen werde, sagt Mathier. Bei der Bewässerung müsse aber die gesamte Branche umdenken: «Wasser ist für die Reben vor allem in der <Jugend>, also von April bis Juni, wichtig. Hier

## 25 Goldmedaillen

*Walliser Weine an «WM» in Brüssel*

hbi) An der internationalen Weinprämierung «Concours Mondial de Bruxelles» wurden am letzten Aprilwochenende Walliser Weinproduzenten für ihre Arbeiten ausgezeichnet. Eine Jury von 270 Personen aus 40 verschiedenen Ländern beurteilte 7000 Weine aus der ganzen Welt. 33 Golddiplome wurden an Schweizer Weinproduzenten vergeben. Davon gingen 25 Golddiplome ins Wallis, vier an das Salgescher Familienunternehmen Adrian Mathier Nouveau Salquenen für Petite Arvine de Molignon «Les Pyramides» AOC, Heida «Les Pyramides» AOCV, Syrah «Diego Mathier» AOCV und Folissimo AOCV.

«Die jüngsten Erfolge von Walliser Weinkellereien an nationalen und internationalen Weinprämierungen bestätigen, dass sich das stete Qualitätsstreben im Rebberg und Keller auszahlt. Fachleute sind begeistert. Augenfällig ist auch die Konstanz, mit welcher die Walliser Produzenten ihre Weine in den vordersten Rängen platzieren können», betont Diego Mathier.

braucht die Pflanze sehr viel Wasser.» Die jetzigen Regenfälle seien der Idealfall. «Wir haben noch vor zwei Tagen diskutiert, ob wir bewässern sollen. Der Regen kommt genau zur richtigen Zeit», freut sich Mathier. Eine erste Basis für einen weiteren guten Jahrgang ist damit gelegt. **hbi**